



www.metalltechnik.at

Das Magazin der
Metalltechnik Steiermark

Ausgabe 01 | 2024



Hot Stuff – Die Zukunft der Schweißtechnik

Design in der Metalltechnik

Wo Design und Funktion zusammenwachsen

Kunstschmiede Schweiger

Traditionshandwerk, das bleibt

Lehrlingswettbewerbe 2024

Eindrücke aus Mureck



Metalltechnik
Steiermark

Editorial

Liebe Metalltechniker
der Steiermark!

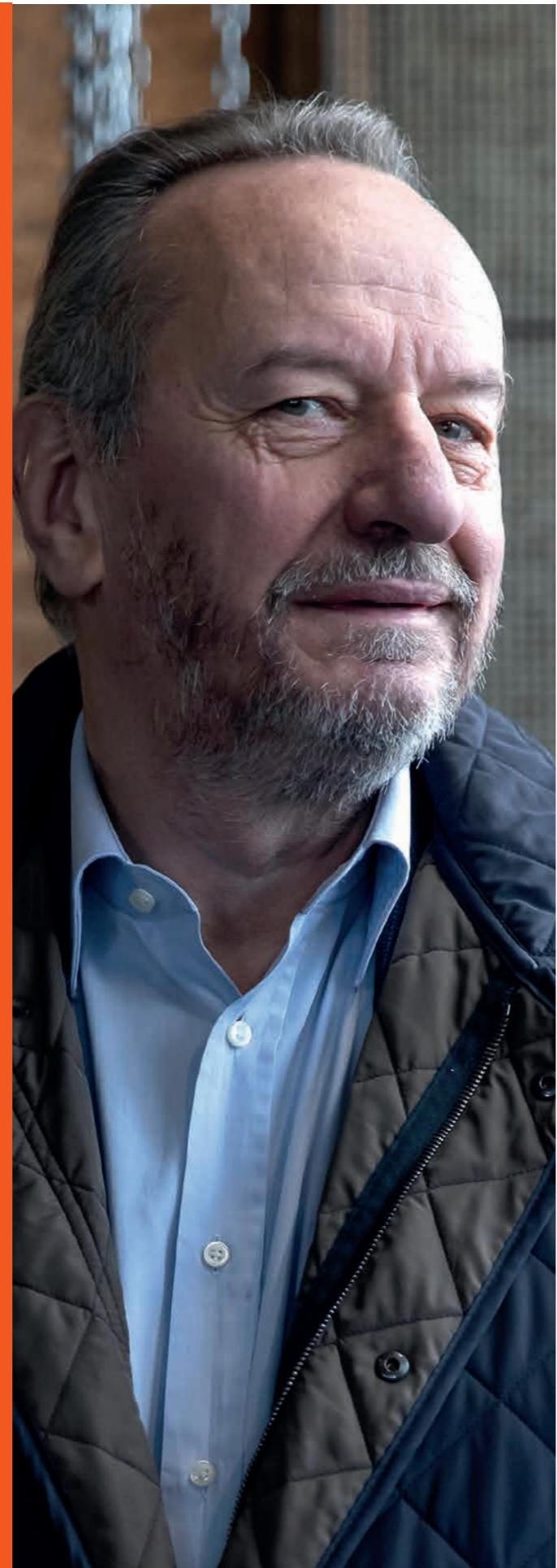
Nach mehreren Jahren Pause ist es nun endlich soweit: Das "Happy Metal" Magazin erstrahlt in neuem Glanz! Unser besonderer Dank geht dabei an Friedrich Obad, dem einstigen Erfinder und Namensgeber dieser Zeitung, der sich auch diesmal dafür eingesetzt hat, dieses Magazin wieder zum Leben zu erwecken.

In den kommenden Ausgaben erwartet Sie eine vielfältige Auswahl an Themen rund um die Welt der Metalltechnik. Von innovativen Fertigungs-technologien über spannende Branchenentwicklungen bis hin zu Einblicken in die Arbeit von steirischen Betrieben – wir haben hoffentlich für jeden metallbegeisterten Leser etwas zu bieten.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen der ersten Ausgabe der Neuauflage des "Happy Metal" Magazins!

Johann Hackl
Landesinnungsmeister

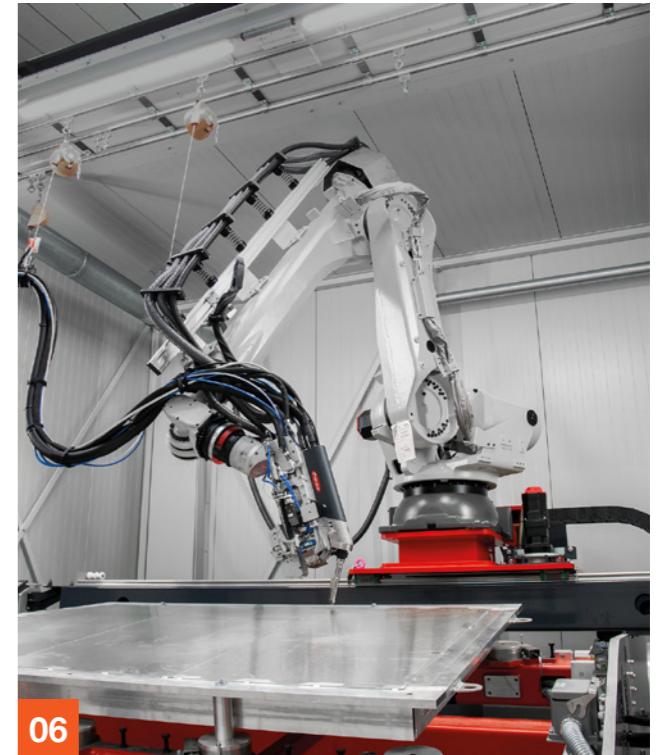
Impressum: Vendia desequo ssust, sequam nulla voluptatur, volupta turerror molesse quiducia veles eium reparate duntotae dem es moluptas exerct isinver natur, odit quis aquas fugiatures quiaepudit landist utateniti qui non providem con pro vellaborem dolorioria consedi dolup et fugaestrum fuga.



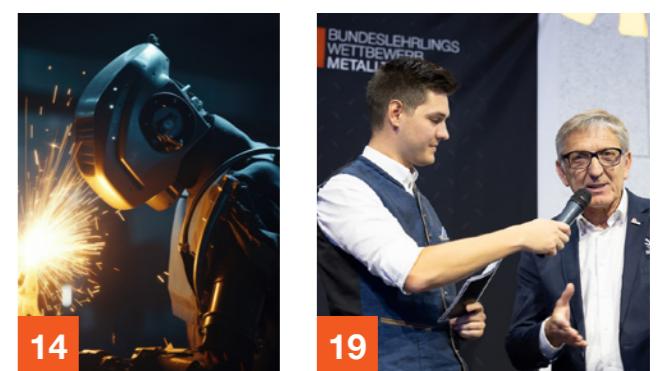
08



10



06



14



19

Hot Stuff

Die Zukunft der Schweißtechnik
Neue Technologien von CMT bis Laserschweißen

Traditionshandwerk, das bleibt

Michael Schweiger von der Kunstschniede
Schweiger in Donnersbach

Design zum Wachsen

Wo Design & Funktion zusammenwachsen
Princess Gewächshäuser

Neues aus der Innung

Förderaktionen

Landeslehrlingswettbewerb

Eindrücke aus der Berufsschule Mureck

Design zum Wachsen

Wo Design & Funktion zusammenwachsen
Princess Gewächshäuser

Traditionshandwerk, das bleibt 06

Michael Schweiger von der Kunstschniede
Schweiger in Donnersbach

Design zum Wachsen 10

Wo Design & Funktion zusammenwachsen
Princess Gewächshäuser

Neues aus der Innung 14

Förderaktionen

Landeslehrlingswettbewerb 19

Eindrücke aus der Berufsschule Mureck

Design zum Wachsen 10

Wo Design & Funktion zusammenwachsen
Princess Gewächshäuser

Hot Stuff 04

Die Zukunft der Schweißtechnik
Neue Technologien von CMT bis Laserschweißen

Hot Stuff

Die Zukunft der Schweißtechnik

Vor 3.500 Jahren begannen die Menschen, Metalle durch Feuer- und Hammerschweißen zu verbinden – für Jahrtausende der State-of-the-Art. Es sollte bis ins 19. Jahrhundert dauern, das moderne Lichtbogenschweißen möglich zu machen. Eineinhalb Jahrhunderte später ebnen neue Technologien den Weg in die Zukunft. Denn Schweißen, das ist mehr als Handwerk, mehr als Technologie – es ist Fortschritt. Neue Entwicklungen ermöglichen schnelleres Arbeiten und zugleich hochwertigere Ergebnisse. Diese Entwicklungen haben Einfluss auf zahlreiche Branchen – Automobil- und Bausektor sind nur die prominentesten.

CMT (Cold Metal Transfer-Schweißen) – Zielgenau & sauber

Im Jahr 2005 machte die österreichische Firma Fronius das sogenannte Cold Metal Transfer-Schweißen (CMT) als Prozessverfahren des MIG-/MAG-Schweißens serienreif. Ein Verfahren, das sich durch einen geringen und zielgenauen Wärmeeintrag sowie einen stabilen Lichtbogen auszeichnet und somit sehr saubere Schweißnähte ermöglicht. Der Schlüssel dahinter ist die digitale Prozessregelung, die einen Kurzschluss erkennt und ein Zurückziehen des Zusatzdrahes auslöst. Der entsprechend mit hoher Frequenz vor und zurück pulsierende Draht unterstützt eine gezielte Tropfenablösung. Das Ergebnis ist ein spritzfreier und sauberer Werkstoffübergang zwischen unterschiedlichen Metallen wie Stahl und Aluminium, genauso wie bei der Verarbeitung von Edelstählen und Magnesium.



Die österreichische Firma Fronius hat das sogenannte Cold Metal Transfer-Schweißen (CMT) als Prozessverfahren des MIG-/MAG-Schweißens serienreif gemacht und ist nun führender Hersteller.

Die modernen Maschinen gewährleisten eine einfachere Bedienbarkeit bei gleichzeitig höherwertiger Schweißqualität.

Innovation

Laserschweißen erzeugt durch die treffsichere punktuelle Energiezufuhr eine schmale, saubere Schweißnaht – und das bei hoher Arbeitsgeschwindigkeit.



In der Praxis wegweisend ist das CMT-Verfahren, das vor allem im mechanisierten, robotergesteuerten Schweißen zum Einsatz kommt, nicht zuletzt, da es das thermische Fügen von verzinkten Stahl- mit Aluminiumblechen möglich macht und zudem extrem dünne Alu-Bleche ab einer Stärke von 0,3 Millimetern bearbeitet werden können.

Aufgrund seiner hervorragenden Eigenschaften beim Verschweißen von Stahl mit Aluminium sowie seiner präzise reproduzierbaren Schweißergebnisse, die eine hohe Prozesssicherheit gewährleisten, kommt das CMT-Verfahren derzeit vor allem in der Automobil- und Zuliefererindustrie sowie in der metallverarbeitenden Industrie zum Einsatz, wo Blechstärken bis 5 mm verarbeitet werden müssen.

Laserschweißen wird flexibel

Laserschweißen erzeugt durch die treffsichere punktuelle Energiezufuhr eine schmale, saubere Schweißnaht – und das bei hoher Arbeitsgeschwindigkeit. Der namensgebende Laserstrahl wird durch eine Optik nahe der zu verschweißenden Bauteile fokussiert und erzeugt einen Brennfleck von wenigen Zehntel Millimetern und somit eine ausgesprochen hohe Energiekonzentration. Dieser konzen-

trierte und im Vergleich zu anderen Verfahren niedrigere Energieeintrag führt zu einem geringen thermisch bedingten Verzug des Werkstücks. Sein präzises Schweißergebnis und die schnelle Arbeitsgeschwindigkeit, die etwa viermal so hoch ist wie bei herkömmlichem WIG-Schweißen, machen das Laserschweißen zum idealen Verfahren in der modernen Automobilindustrie, in der Luft- und Raumfahrttechnologie, im Schiffs- und Werkzeugbau.

Doch vor allem für Anwender auf KMU-Ebene stellte die fehlende Flexibilität der mechanisierten, robotergesteuerten Anlagen gepaart mit hohen Kosten eine wesentliche Limitierung dar, die das Verfahren erst bei großen Stückzahlen wirtschaftlich machte. Doch jüngste Entwicklungen haben auch handgeführte Laserschweißgeräte markttauglich gemacht, die mehr Flexibilität bei geringeren Investitionskosten in den Prozess bringen.

Sie könnten ein Game Changer sein, der laut Fachleuten Einzug in sehr viele Betriebe halten wird. Mit der neugewonnenen Kompaktheit werden die Geschwindigkeit, die geringe Wärmeinwirkung und der minimale Materialverzug des Laserschweißens breitenwirksam und auch für KMU interessant. Entsprechend haben sich heimische Schweißtechnik-Anbieter wie Laser Tech Austria und Lasaco längst dieser Technologie gewidmet.

Was den alltäglichen, geregelten Einsatz in der Branche betrifft, steht die Technologie allerdings noch am Anfang. So gibt es zwar durchaus Wege und Möglichkeiten der umfassenden Zertifizierung, wie Michael Seifert der WKÖ/WIFI Österreich Zertifizierungsstelle und Christian Zöchbauer von Laser Tech Austria erklären. Doch der Prozess birgt bei vielen Marktteilnehmern noch Unsicherheiten. Geschuldet sei das auch den erhöhten Gefahren bei der Verfahrensanwendung, ist Seifert überzeugt.

Auch laut Zöchbauer sei der Anwenderschutz eines der wesentlichen Themen beim Laserschweißen, das leider von vielen unterschätzt würde. Schließlich sei der Gefahrenbereich bei der Technologie wesentlich größer und der Laser selbst höchstgefährlich für das Auge. Spezielle Laserschweißzellen, wie sie LTA anbietet, sind jedenfalls empfehlenswert. Konkrete Vorgaben des Arbeitsinspektors fehlen derzeit aber noch. Laut Michael Seifert würden künftige Vorgaben wohl einen geschlossenen Arbeitsbereich erfordern, in dem sich ausschließlich der anwendende Schweißer befinden darf und der zudem durch eine Warnleuchte während laufender Arbeiten gesichert sein muss. Was zu alledem hinzukommt: Momentan bedienen vornehmlich chinesische Hersteller mit immer kostengünstigeren Geräten den Markt – laut Zöchbauer decken Sie etwa 95 % der Nachfrage – und bei weitem nicht alle erfüllen europäische Standards.

Auch LTA arbeitet in diesem Bereich mit einem Hersteller aus China zusammen. Jedoch hat MaxPhotonics auch eine Niederlassung in Deutschland und erfülle im Gegensatz zu vielen Konkurrenten aus Asien hiesige Anforderungen hinsichtlich Sicherheit, Qualität und Haltbarkeit. Wenngleich sich die Technik und ihre Verbreitung noch in einem frühen Stadium befindet, scheint klar, dass sich das handgeführte Laserschweißen nicht wird aufhalten lassen und den Einzug in den Arbeitsalltag der metallverarbeitenden Branche finden wird. Nicht zuletzt, weil man im Bereich des

Laserschweißens auch weiterhin Fortentwicklungen erwarten darf. Kommt das Laserschweißen zur Sprache, gäbe es laut Michael Seifert noch einen anderen Trend, der mindestens genauso zukunftsweisend und chancenreich sei wie die handgeführten Geräte. Stationäre, robotergesteuerte Schweißanlagen würden zunehmend kleiner und preiswerter werden, und somit auch für kleinere Betriebe, die mit geringeren Stückzahlen arbeiteten, den Weg zu dem hochwertigen und zeiteffizienten Ergebnis ebnen, das das Laserschweißen ermöglicht.

Weiter Richtung Zukunft

Durchwegs begeistert von den Entwicklungen beim Schweißen zeigt sich auch Andreas Halwachs, Geschäftsführer von Grabner Stahlbau. Die modernen Maschinen würden eine einfachere Bedienbarkeit bei gleichzeitig höherwertiger Schweißqualität gewährleisten. Dabei würden Prozesse wie CMT und Laserschweißen vor allem Qualitätssteigerungen bei der Arbeit im Dünblechbereich bringen.

Was er sich von der Zukunft des Schweißens erwartet?
„Eine positive Entwicklung im automatisierten Schweißen für geringere Stückzahlen durch einen verstärkten Einsatz von künstlicher Intelligenz beim Programmieren der Anlagen.“

Jüngste Entwicklungen haben auch handgeführte Laserschweißgeräte markttauglich gemacht, die mehr Flexibilität bei geringeren Investitionskosten in den Prozess bringen.



Traditions-handwerk, das bleibt

Erst auf den letzten Metern wird die Straße steiler, der Belag holprig. Kurz bevor der Wald beginnt, taucht am Straßenrand ein unscheinbares Betriebsgebäude auf. Im Hintergrund rauscht der Bach. „Der Graben ist wahrscheinlich der kälteste Ort, den ich kenne“, wird Michael Schweiger wenig später erzählen. Für andere mag das unattraktiv klingen, für den Schmied ist es ein Vorteil. Denn seine Arbeit am offenen Feuer kann schweißtreibend sein. Meist könne man das hier zwischen Wald und Bach ganz gut aushalten, nur an den wirklich heißen Sommertagen beschränke er seine Schmiedearbeiten am Ofen auf die kühleren Stunden am Morgen und am Vormittag.

Umringt von selbstgeschmiedeten Werkzeugen, Ambossen und Hämtern steht Michael Schweiger in seiner Werkstatt und hält ein kleines Eisenstück in die Kohlen. Gerade schmiedet er den Beschlag für die Türe eines Urnengrabs. Hat das Metall die Temperatur erreicht – zwischen 1200 und 800 °C müssen es sein, erzählt Schweiger – setzt er die ersten Hammerschläge. Sie sind geübt, überlegt, präzise. Während das Feuer beginnt, den Raum zu wärmen, nimmt das kleine Eisenblättchen kunstvolle Form an.





Und wie sieht es mit der Zukunft des eigenen Betriebs aus?

„Ich habe zwei Buben und hoffe schon, dass irgendwann einer der beiden soweit ist. Erzwingen kann man es nicht, aber natürlich wäre es super, wenn man das an die nächste Generation übergeben könnte.“

Michael Schweiger, Kunstschniede Schweiger in Donnersbach

Michael Schweiger – Kunstschniede Schweiger

Der Weg der nächsten Generation

Hier in Donnersbach, in einem südlichen Seitental des Ennstals, gründete Johann Schweiger 1993 seine Kunstschniede. Sein Sohn war damals erst wenige Monate alt und sollte im väterlichen Betrieb großwerden. Er sei in das Handwerk von Anfang an reingewachsen, habe viele Stunden in der Werkstatt verbracht, erzählt Michael Schweiger. Dass er die Profession seines Vaters und Großvaters fortführen würde, war bald absehbar – schließlich kennt auch er diese Faszination an der Arbeit mit Feuer und Eisen: „Die Möglichkeit der Verformung von Metall – man beschäftigt sich intensiv mit dem Material selbst und mit den Materialeigenschaften.“ Und entsprechend gäbe es für jedes Schmiedewerk das ideale Material.

Der Ehrgeiz, das Talent und Feingefühl waren früh vorhanden, die nötige Ausdauer und die Übungsmöglichkeiten in der Familienschniede auch. „Und irgendwann brennst du dich dann g'scheit. Wenn du dann dabeibleibst, bist' dabei.“ Seine Fähigkeiten stellte Schweiger spätestens 2015 unter Beweis. Bei der Schmiede-WM im italienischen Stia belegte er mit seinen Kollegen den 3. Platz im Teambewerb. Zwei Jahre später legte er seine Meisterprüfung zum Schmied ab.

Einzelstücke mit Feingefühl

Seit über 30 Jahren stellt die Kunstschniede Schweiger nun Unikate aus Eisen, Kupfer und Messing her. Dekostücke wie Kerzenleuchter, Laternen und Glockenzüge, Wohnaccessoires wie elegante Holzkörbe und robustes Kaminbesteck, Zubehör für Haus und Garten, von der Pfanne über die Vorhangsstange bis hin zu Geländern, Toren und Zäunen. Bei all dem wird auf die Wünsche der Kunden eingegangen und Sonderanfertigungen gehören zum Alltag. Eine Spezialität der Kunstschniede, die besonderes Feingefühl erfordert, sind die Klöppel für Glocken, die in der Schniede noch heute hergestellt werden. Die können einen Kilo oder 100 haben und seien entsprechend Arbeitsintensiv.

Anders als in den meisten Branchen, spielt technologischer Wandel in der Kunstschniede eine untergeordnete Rolle. In erster Linie seien heute Vorarbeiten, zum Beispiel beim

Vermessen, einfacher geworden, doch die eigentliche Arbeit sei immer noch dieselbe – und so auch viele der Gerätschaften, die zu großem Teil älter sind, als der Betrieb selbst. Der größte maschinelle Hammer in der Werkstatt habe rund 100 Jahre am Buckel, ganz genau wisse man das nicht, erzählt Schweiger nicht ohne selbst von dem Anblick fasziniert zu scheinen. Das Hammergewicht bringt es auf 150 kg. Ein weiterer Hammer stammt aus dem Jahr 1956. Die Maschinen funktionieren immer noch einwandfrei, die Qualität bis heute ungeschlagen.

Tradition in die Zukunft

Anfang 2023 übernahm Michael Schweiger den Familienbetrieb mit vier Mitarbeitern von seinem Vater und führt ihn in sein viertes Jahrzehnt. Zu den Kunden zählen heute die Menschen aus der Region ebenso wie wohlhabendere Guts- und Schlossbesitzer, die seine handwerklichen Fähigkeiten für hochwertige Restaurationsarbeiten benötigen. Seine Arbeit führt ihn auch nach Deutschland, bis in die Schweiz und nach Frankreich, erzählt er. Die Corona-Pandemie hätten sie vor allem gespürt, weil sie seither noch mehr Arbeit hätten.

Die große Herausforderung der Gegenwart sei für ihn und sein Handwerk daher nicht etwa die fehlende Nachfrage oder die große Konkurrenz durch Massenfertigung und Billigprodukte, viel mehr mache ihm die Bürokratie zu schaffen, die er als überbordend und kostenintensiv beschreibt. Und doch glaubt er an die Zukunft des Traditionshandwerks: „Ich glaube, das Handwerk hat goldenen Boden. Es können ja nicht nur alle denken – irgendwer muss arbeiten auch.“ Und wenn man nicht großenwahnsinnig würde und als Familie zusammenhelfe, die Höhen und Tiefen miteinander durchstehe, dann könne es gelingen, einen kleinen Familienhandwerksbetriebe auch heute noch von Generation zu Generation am Leben zu halten. „Mir kommt vor, dass die Leute wieder ein wenig zurückkommen auf das Ursprüngliche,“ fügt Michael Schweiger an.

Und wie sieht es mit der Zukunft des eigenen Betriebs aus? „Ich habe zwei Buben und hoffe schon, dass irgendwann einer der beiden soweit ist. Erzwingen kann man es nicht, aber natürlich wäre es super, wenn man das an die nächste Generation übergeben könnte.“

Wo Design und Funktion zusammenwachsen

Die Geschichte metallischer Baustoffe wurde früh zu einer Geschichte gestalterischen Ausdrucks und des Designs.

Baumaterialien so kraftvoll dominant oder doch vornehm zurückhaltend. Filigran in ihrer Wirkung, stark in ihrer Funktion. Ein Baumaterial so vielseitig und individuell. Das Erscheinungsbild heutiger Städte wird durch ein postmodernes Zusammenspiel aus Metall und Glas mitgeprägt. Sofort haben wir die ikonischen Skylines großer Metropolen vor Augen – von New York City bis Singapur. Dabei muss der Blick soweit gar nicht schweifen. Man denke nur an die mittlerweile weltberühmt gewordene blasenartige Konstruktion des Grazer Kunsthause. Doch Bauten aus Metall und Glas sind nicht nur der großen Bühne der Stadt vorbehalten – auch im eigenen Garten können Sie Funktion und Design vereinen. Genau diesem Zusammenspiel hat sich Michael Dastig mit seinen Princess Glashäusern aus der Südoststeiermark verschrieben.

Design zum Wachsen

Erde, Schmutz, harte Arbeit – im ersten Moment mögen Gewächshäuser wie rein zweckdienliche Orte erscheinen.

en. Doch in Wahrheit sind sie feinsinnige Orte des Erblühens und der Ruhe – für seine Pflanzen und seine Besitzer. Dieser Bedeutung ist sich auch Michael Dastig bewusst und weiß daher: „Ein Gewächshaus muss nicht nur durch Funktionalität überzeugen, sondern sich auch optimal in die Gesamtoptik des Grundstücks einfügen und mit umstehenden Gebäuden sowie der übrigen Gestaltung des Außenbereichs harmonieren.“ Durch den bewussten Einsatz von Form und Farbe werden die Konstruktionen zu mehr als reinen Funktionsbauten. So greift Dastig beispielsweise die Dachform und -neigung umstehender Wohnhäuser auf und führt sie in seinen Gewächshäusern fort.

Natürlich müsse ein Gewächshaus in aller erster Linie „funktionieren“ und das Design darf der Funktion nicht widersprechen. Doch über die Jahre sind die Ansprüche seiner Kunden an Design und Gestaltung immer größer geworden. Schließlich geht es um Privatgärten, und in diesen wollen sich die Menschen allem voran wohlfühlen und Freude spüren – das ist schluss-

endlich auch eine Frage der Optik. Daher sei sein Mitbewerb auch nicht das beliebige Baumarkt-Glashaus, sondern Motorrad, Cabrio und Segelboot. Denn die Arbeit im privaten Gewächshaus sei allem voran ein Hobby, eine Leidenschaft; wirtschaftliche zahle sich ein solches in Wirklichkeit nie aus. Deshalb sei es ihm auch wichtig, Glashäuser zu entwerfen, die „nebenbei“ funktionieren: nach der Arbeit, mit der Familie, trotz des alltäglichen Stresses. Durchdachte Gründrisse, komfortable Hochbeete und Bewässerungsanlagen sind gefragt.

Im Wandel der Zeit

Viele der Gewächshäuser von Princess bieten ihren floralen Bewohnern bereits seit über 40 Jahren ein Dach, einige von ihnen wurden bereits mehrfach übersiedelt und trotzen immer noch Wind und Wetter. Das heißt aber nicht, dass es über die Zeit keinen Wandel gegeben hätte. Ganz im Gegenteil: Die Ansprüche an Qualität und Ästhetik haben zugenommen, die technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte kommen dem



zugute. Seinerzeit, erzählt Dastig, wurden die Bauteile noch anhand von Schablonen geschnitten. Mittlerweile eröffnen CAD und Automatisierung nicht nur größere Gestaltungsvielfalt und günstigere Sonderanfertigungen, sondern ermöglichen auch präziseres Arbeiten.

Die modernen Gewächshäuser werden aus widerstandsfähigen Alurahmen gefertigt, wahlweise in farblicher Ausführung. Für die Verglasung kommen entweder Thermoacryl-Panneele zum Einsatz oder neu entwickelte Acryl-Art-Panneele, die durch ihre

hohe Transparenz und klare Durchsichtigkeit ein besonders elegantes Flair haben. Dazu bietet der Betrieb mittlerweile eigene Isolier-Fertigfundamente an, die ganz einfach in der Erde eingegraben werden können. hat werden lassen. Vom Wintergarten im wahrsten Sinne des Wortes bis zum Kaffeehaus. Zwar seien seine Bauten reine Kaltkonstruktionen – im Gegensatz zu den Warmkonstruktionen, wie sie bei modernen Wintergärten an Wohnhäusern üblich sind –, doch nichtsdestoweniger seien sie auch wundervolle Orte, um eine entspannte Zeit zwischen viel Grün zu verbringen. Und so haben es diese Orte ebenso wie die großen Bauten, die unsere Straßen prägen, verdient, in gestalterischer Pracht zu erstrahlen – wie kleine Glaskathedrale des Wachstums und des Lebens.

Orte zum Wohlfühlen

In der Fertigungshalle von Michael Dastig in Mureck fließen Funktion, Leidenschaft und die Schönheit der Natur ineinander, auf eine Weise, die seine Gewächshäuser längst zu mehr

Bundes Lehrlings Wettbewerb 2023

Udaepedit, vellam doloreh endigen dicimium esto que qui dolore sed qui dolorei ctecest iuntem quia nonsequat everum, officipienis vende aut.

Nem volupta quam, omnihil eos sundit occum quaspellaut fugia ditet evenellessi debit is di autem sanis estest excepedi volorio. Apellore siti vel ilinis et re officitia corit est eos expedit officitium voluptate explias dit vellese quist, sitiuntores si optur autenamus, invent andigentur, ut doluptation prorpor iberum voluptae aut ercim aligent.

Tendusam doluptiatur? Quia qui quotem liquide pro esent, sapit, omnis volorit officides non posam sinci ut ut voles et audi omnihilabo. Oluptate vellorro ipsus asimilit ligentis doluptatiossenis Fuga. Sunt ipit, simus dessiunt dolectatur, suntia delit as nat et quatur, non commitis aliquat optatur, optat. Uam aceriores as etur sundeliquam, sequi dis mod maio maxim in eos re, officiet esequia sperestion conserc idebis rerrovidus ut re nonsequam, sima doluptiam sundae comolu ptatis attendae nonsectum qui

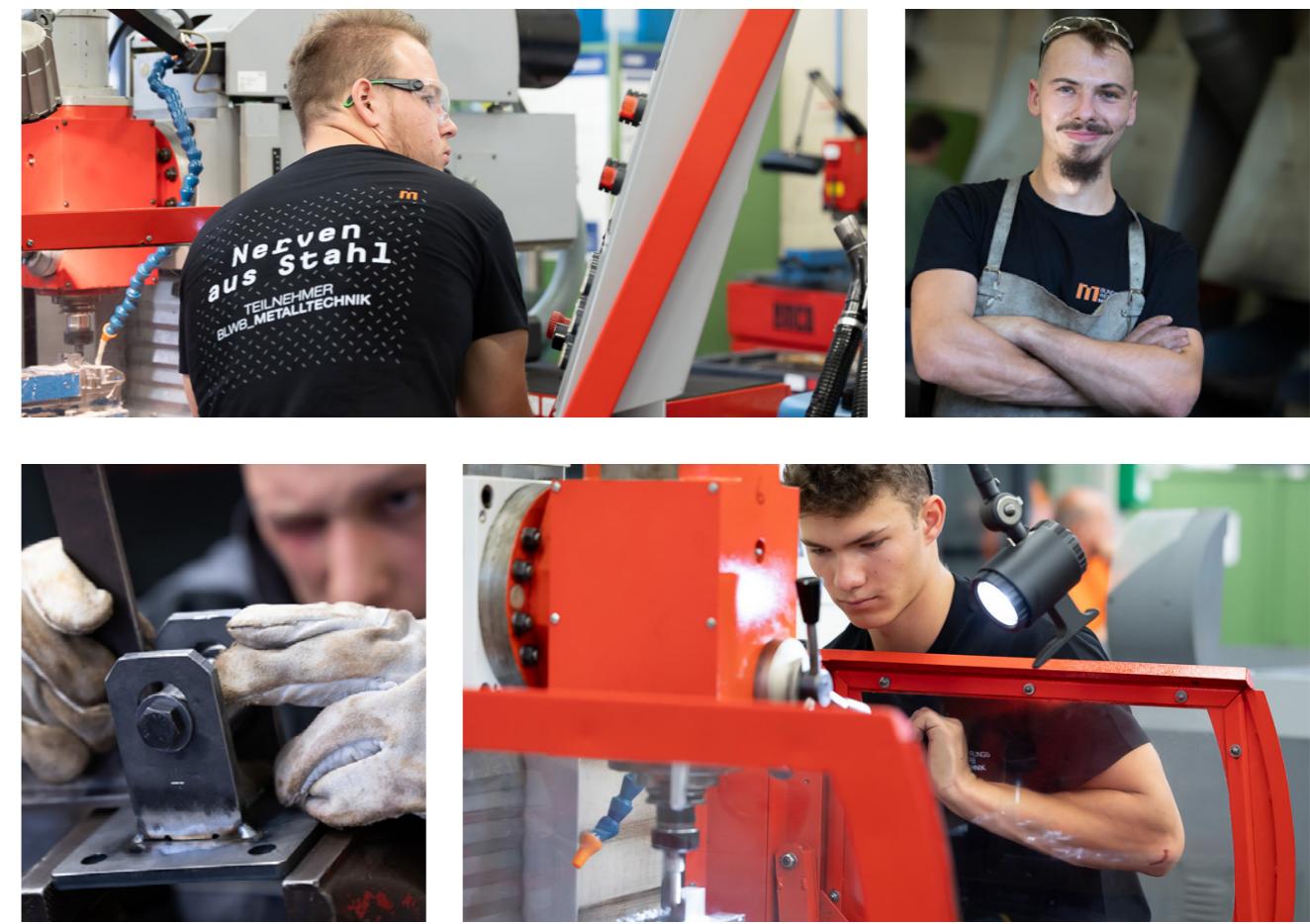
omnis sectatescum audissum quation rehenture velloriberum fugia.Pid mi, consequam repelitas ipsante doluptium ad es si arum etureceperum labo. Ipsum qui berum iunt. Od quia cus dolupta tiscitatur sequament, ulparum am ut hil minctores miliquas eum simi, tectiuMaximus in rest, cum quist, coriorate sim que coratendi utempor aut prepe la dit dunditem suntet qui berovi tianis quatur. Dolendiciae santotae seque acium si as sa nem. Itatis abore il is coneseque laces eatestrum ipsum quissime cullis etum alit. Unt volorit volo intendercim enditis in peria dolum quatio verum et moluptatur, omnienis est aut faceptati omnim volupti ullorumeni rem. Ut ventur, consequam iumquam, si dolorer itatur res etur, ut omnietur.

Harit, sent. Ihillupta sequam quid quo ex ex eate etum quisquid ellacrum estibus nonsequassit utatur, ute dit harunt es aut undandi volorum



BLWB FACTS

- Esimint evenis doles audaeped que desent voluntibus sim faceperibus
- Volupti berferis dolupti onserru ptintest labo. Nam ipsam, occis aditnu llacum nonsequatur



Förderaktion der Landesinnung der Metalltechniker 2024



Mit unserer Förderaktion wollen wir unbürokratisch einen kleinen Impuls in Richtung direkter Wirtschaftsförderung für unsere Mitglieder setzen und Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen fördern.

Gefördert werden nur Maßnahmen, die von Mitgliedern (bzw. deren Mitarbeiter/innen) der Landesinnung der Metalltechniker getätigten werden und in einem unmittelbaren und erkennbaren Zusammenhang mit dem Gewerbe stehen. Im Zweifelsfall, ob eine Veranstaltung im Sinne einer branchenbezogenen Aus- und Weiterbildung zu werten ist, empfehlen wir eine Vorabklärung bei der Innung.

Die Aus- und Weiterbildungsmaßnahme muss zwischen 01. Jänner und 31. Dezember 2024 absolviert werden. Sind die zur Verfügung stehenden Fördermittel bereits vor dem 31.12.2024 ausgeschöpft, können keine weiteren Förderungen mehr gewährt werden. Die Förderungen werden nach der Reihenfolge ihres Einlangens in der Innung vergeben.

Was wir fördern:

- Fachspezifische Aus- und Weiterbildungskosten
- ausschließlich branchenbezogene Kurse
- z.B. Schweißkurse, CAD-Kurse, Schulungen zur EN 1090, Konstruktionsschulungen, Baukalkulation, Statik-Seminare, Hydraulik-Schulungen, Elektrotechnik für Nichtelektriker, etc.

Was wir nicht fördern

- Grundausbildungen (Lehrabschlussprüfungen oder Meisterprüfungen)
- allgemeine Ausbildungen (z.B. Sprachkurse, Verkaufsseminare, Führungskräftekurse, Rhetorikseminare, Buchhaltungskurse, Ausbildertraining, Brandschutzbeauftragter, etc.)
- von der Innung selbst organisierte Veranstaltungen
- Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrlinge, da diese bereits durch die bestehende Lehrbetriebsförderung mit 75% gefördert werden.

Wie hoch ist die Förderung?

Für Aus- und Weiterbildungskosten:

- 50 % der Nettokurskosten (ohne Fahrt- und Übernachtungskosten)
- Max. € 300,-- pro Kurs und Mitarbeiter/in
- Max. € 900,-- pro Betrieb

Zur Erlangung der Förderung ist ein formloser Antrag an die Innung mit folgendem Inhalt zu stellen:

- Teilnahmebestätigung bzw. Zertifikat
- Zahlungsbestätigung
- Rechnungskopie
- Bankdaten

Für weitere Fragen zur Förderaktion und zur Abklärung der Förderbarkeit steht Ihnen das Büro der Landesinnung gerne zur Verfügung.

Landesinnung der Metalltechniker
Wirtschaftskammer Steiermark
Körblergasse 111-113, 8010 Graz
T 0316/601-430, F 0316/601-465,
E metalltechniker@wkstmk.at



World Skills mit steirischer Beteiligung

As Modipsa cum ame nimaximus que cone porias eruptatum reppor sapienihici nos rernat officit atecto conseri ditate aut utasincte volupti asinventae maio. Ritatur, id quibus, accupta ssuntum entibustem id et que debiscilita sedias aspero minvel iur re entio. Nequodio vent aut qui dendam, quibus apis natur? Quiae est rerum nonsed quati res qui cupid et lantiam dolore, veritas ad quia dolum reium sus valor mi, unt, nimus, officia invent omnis unto la ciis sed untiber ferisciis molorepe quiduci deliqu .

Kurz gemeldet:

Modipsa cum ame maximus

cone porias eruptatum reppor sapienihici nos rernat officit atecto conseri ditate aut utasincte volupti asinventae maio. Ritatur, id quibus, accupta ssuntum entibustem ero con nobitatur aut archiliti qui dio. Namus,



Plattform Automatisierungstechnik

Udaepedit, vellam doloreh endigen dicimium esto que qui dolore sed qui dolorei.

Kurz gemeldet:

Modipsa cum ame maximus

cone porias eruptatum reppor sapienihici nos rernat officit atecto conseri ditaes aut utasincte volupti asinvendae maio. Ritatur, id quibus, accupta ssuntum entibustem. ero con nobitatur aut archiliti

Ita ne culpa nobitis adi dolecto tatquias derum faccus, sed ma sum fugit min conem resto blabore nulpa conet vitae quatemqui re nos min consequi coreris mo te namus consequi istinctus et magnis debiti bus, quia deris aut landi res net evenisquam verorehendis sae. Aximus erum fuga.

Itas ari sequi doloremque nos in hic tessimaximet incurt rehendorro in plam escillaniet dolo vendaere in cum derferiost valorio. Cone sitat poris ditatqui rempori offic tet maiorec taspide mollo tem nonsed ellautem si doluptati dolessum ratecul latecero tem. Sed quat rent faccum rempora-

tur reperspit eaquiat in pero mo beroratur simus rem et aped molendi qui berum facepel iquiduc itiorro tem nit volorro ipictati saest, opta quiae. Ximil essin nectat libus voluptas suntur, omnimus eossunt voluptas nonsequi amendisquam, totatur alition numquo ellaccum volessimus dendio conestiae nate commis et fugia que es madellibus et reheni ommo quidene min con pro offici dolupta tiorae es explis archici atumqui doluptae. Icias et ipiet fugitatem aut vel il molut quiae. Evele-nienime ilitasincium dolo cum dolores sequosita aut abor autem cus veritas mi, odi repudipsae natus molorererit, sent, corruntiora cusda quaspedis ime valorum volorrem volor mo berit



Follow me Award geht an Stahlbau Grabner

As siModipsa cum ame nimaximus que cone porias eruptatum reppor sapienihici nos rernat officit atecto conseri ditaes aut utasincte volupti asinvendae maio. Ritatur, id quibus, accupta ssuntum entibustem id et que debiscilita sedias aspero minvel iur re entio. Nequodio vent aut qui dendam, quibus apis natur? Quiae est rerum nonsed quati res qui cupid et lantiam dolore, veritas ad quia dolum reium sus volor mi, unt, nimus, officia invent omnis untore laciis sed untiber ferisciis molorepe quiduci deliqu .

Staatswappen an Holler Tore aus Leitring feierlich verliehen!



Im Zuge einer feierlichen Zeremonie in Wien wurde am 18. März 2024 an die VertreterInnen der Firma Holler Tore GmbH für herausragenden Verdienste um die österreichische Wirtschaft mit dem Staatswappen der Republik Österreich ausgezeichnet.

Aus den Händen von Bundesminister Univ. Prof. Dr. Martin Kocher erhielten Lisa, Ewald und Brigitte Holler die prestigeträchtige Auszeichnung für die

führende Position und den angesehenen Ruf der Holler Tore GmbH im Fachgebiet sowie für die bedeutende Leistung für die österreichische Wirtschaft. "Für uns ist diese Auszeichnung nicht nur eine Ehre für unsere tägliche Arbeit, sondern auch eine Verpflichtung, weiterhin zu einer florierenden Wirtschaft und einer erfolgreichen Zukunft für unser schönes und gesegnetes Land beizutragen!", betonen Lisa, Ewald und Brigitte Holler unisono.

Kurz gemeldet:

As siModipsa cum ame nimaximus que cone porias eruptatum reppor sapienihici nos rernat officit atecto conseri ditaes aut utasincte volupti asinvendae maio. Ritatur, id quibus, accupta ssuntum entibustem id et que debiscilita sedias aspero minvel iur re entio. Nequodio vent aut qui dendam, quibus apis natur? Quiae est rerum nonsed quati res qui cupid et lantiam dolore, veritas ad quia dolum reium sus volor mi, unt, nimus, officia invent omnis untore laciis sed untiber ferisciis molorepe quiduci deliqu .

Termine

15. Jänner

Quid quat in cuscianti commod maximinal enihil

2. Februar

Petum ne inciasp erferibus

21. April

Quid quat in cuscianti commod maximinal enihil quat in cuscianti commod maximinal enihil

31. Mai

Etum ne inciasp erferibus

17. Juni

Quid quat in cuscianti commod maximinal enihil

21. August

Quid quat in cuscianti commod maximinal enihil quat in cuscianti commod maximinal enihil

happy metal



www.metalltechnik.at

Landesinnung der Metalltechniker
Wirtschaftskammer Steiermark
Körblergasse 111-113, 8010 Graz

 Metalltechnik
Steiermark